

MEHR SCHWEIZER HOLZ NUTZEN – UND GLEICHZEITIG DIE BÖDEN REGENERIEREN

30



Unsere Wälder müssen aktiver, standortgerechter und resilienter bewirtschaftet werden – je früher desto besser.

Der Schweizer Wald muss aktiver, standortgerechter und resilienter bewirtschaftet werden. Wichtig ist dabei ein gutes Nährstoffmanagement. Kalk und saubere Asche aus naturbelassenem Holz können helfen, anthropogen versauerte oder ausgemagerte Waldböden zu regenerieren.

Die Schweiz schöpft ihr Holzpotenzial derzeit nur teilweise aus. Heute werden jährlich rund 4.6 Millionen Kubikmeter Rundholz in Schweizer Wäldern geerntet – das entspricht 45 Prozent des jährlichen Zuwachses. Die Branche und das Bundesamt für Umwelt mit der integralen Wald- und Holzstrategie haben sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 zusätzlich eine Million Kubikmeter Rundholz pro Jahr zu mobilisieren.

Klimaangepasste Bewirtschaftung

Dies ist nicht nur eine Frage der Wertschöpfung, sondern auch der Klimaanpassung. Unsere Wälder müssen aktiver,

«Wer den Wald klimatfit machen will, muss Ernte, Humusschutz und Nährstoffkreisläufe gemeinsam denken und nachhaltig handeln.»

standortgerechter und resilienter bewirtschaftet werden – je früher, desto besser. Die WSL weist darauf hin, dass es in der Schweiz wärmer und im Sommer trockener wird. Dadurch verändern sich die klimatische Eignung heutiger Baumarten, die

Baumartenwahl und langfristig auch die Waldeleistungen.

Bodenschutz und Nährstoffkreisläufe

Gleichzeitig darf die Holznutzung nicht isoliert betrachtet werden. Entscheidend ist, dass Ernte, Humusschutz, Bodenschutz und Nährstoffkreisläufe zusammen gedacht werden. Viele Waldböden sind durch jahrzehntelange Säure- und Stickstoffeinträge belastet. Eine Evaluierung aus Baden-Württemberg beschreibt, dass diese Einträge Bodenfruchtbarkeit, Filter- und Pufferfunktionen, Nährstoffverfügbarkeit und Humusumbau beeinträchtigen können. Unter solchen Bedingungen können Vitalität und Wachstum der Bäume abnehmen.

Kalk und Holzasche

Eine gezielte, standortangepasste Bodenschutzkalkung kann helfen, übermässige Versauerung zu kompensieren, den pH-Wert zu stabilisieren, Bodenfunktionen zu regenerieren und wichtige Nährstoffe wie Kalium, Kalzium und Magnesium wieder verfügbar zu machen. Wichtig ist: Es geht nicht darum, natürlich saure Waldböden pauschal zu verändern, sondern anthropogen versauerte Standorte fachlich fundiert zu regenerieren.

Baden-Württemberg zeigt, wie ein solches Vorgehen wissenschaftlich begleitet werden kann. Seit 2010 wird dort ein langfristiges Programm der regenerationsorientierten Bodenschutzkalkung umgesetzt. Die periodischen Evaluierungen kommen zum Schluss, dass diese Mass-

nahmen positiv auf Boden- und Bodenwasserchemie sowie auf Vitalität, Stressresistenz und Wachstum der Waldbäume wirken können. Auf Standorten mit Kalium- und/oder Phosphormangel werden den Kalkmitteln seit etwa 2010 auch Holzaschen beigemischt; dadurch können zusätzlich zu Kalzium und Magnesium weitere Nährelemente in den Wald zurückgeführt werden.

Auch der Blick nach Österreich bestätigt den Grundgedanken: Waldböden funktionieren über langfristige Nährstoffkreisläufe. Werden nur Holz und Rinde entnommen, liefern Bodenverwitterung und Einträge oft ausreichend Nährstoffe nach; nährstoffreiches Feinmaterial wie Äste, Zweige, Blätter und Nadeln sollte jedoch möglichst im Wald verbleiben. Das zeigt: Je intensiver Biomasse genutzt wird, desto wichtiger wird ein sauberes Nährstoffmanagement.

Saubere Asche aus naturbelassenem Holz kann auf geeigneten, nährstoffarmen und sauren Standorten ein Baustein sein, um regionale Nährstoffkreisläufe teilweise zu schliessen. Voraussetzung sind klare Qualitätsanforderungen, kontrollierte Herkunft, geeignete Standorte und fachlich richtige Dosierung. Baden-Württemberg praktiziert die Ausbringung von Holzasche in Form von Dolomit-Holzaschen-Gemischen routinemässig; andere deutsche Bundesländer sind zurückhaltender oder erlauben Beimischungen nur im Einzelfall.

Die strategische Frage für die Schweiz lautet deshalb: Wie mobilisieren wir mehr

eigenes Holz, ohne die Bodengrundlage des Waldes zu schwächen? Die Antwort liegt nicht in pauschalen Rezepten, sondern in standortgerechter Bewirtschaftung, sorgfältiger Ernte, Waldverjüngung, Humusschutz und geschlossenen Nährstoffkreisläufen.

Fazit

Die Mobilisierung von mehr Schweizer Holz und die Regenerierung belasteter Waldböden gehören zusammen. Wer den Wald klimatfit machen will, muss Ernte, Humusschutz und Nährstoffkreisläufe gemeinsam denken und nachhaltig handeln.

Holzenenergie Schweiz

Bis 2030 soll im Schweizer Wald eine Million Kubikmeter Rundholz zusätzlich geerntet werden.

In Baden-Württemberg wird seit 2010 ein langfristiges Programm der regenerationsorientierten Bodenschutzkalkung umgesetzt.



31